

# Wenn der graue Fleck ins Sichtbild tritt

Augenklinik Chefarzt Dr. Marc Schargus referiert über Krankheit „Altersbedingte Makuladegeneration“



Dr. Marc Schargus, Chefarzt der Gerolzhöfer Augenklinik, referierte im Rahmen der Woche des Sehens über die altersbedingte Makuladegeneration des Auges.

FOTO: NORBERT FINSTER

**GEROLZHOFEN** (fi) Der Patient sieht schlechter oder nur noch verzerrt. Ein grauer Fleck taucht in der Mitte des Bildes auf und die Kontraste werden unschärfer. Das sind typische Warnsignale der Altersbedingten Makuladegeneration (AMD), die auch hierzulande schon fast epidemische Züge annimmt und trotzdem bei 70 Prozent der Erwachsenen nicht bekannt ist.

Die eingangs symptomatisch beschriebene feuchte AMD ist im Vergleich zur trockenen die schwerere Form. Über diese chronische Erkrankung referierte am Montag im Rahmen der Woche des Sehens Dr. Marc Schargus, Chefarzt der Augenklinik Gerolzhofen. Etwa 30 Zuhörer waren in die Augenklinik im Geomed gekommen. An beiden Varianten leiden in Deutschland rund 4,5 Millionen Menschen. Jedes Jahr erkranken 50 000 neue Patienten. Experten gehen von einer Verdreifachung dieser Zahlen in den nächsten 25 Jahren aus.

An der trockenen Variante leiden 85 Prozent der AMD-Patienten. Sie leben allerdings in der ständigen Gefahr, dass diese in die feuchte AMD übergehen kann.

Hier führt eine Stoffwechselstörung zum Wachstum krankhafter Blutgefäße in die Netzhaut hinein. Diese Blutgefäße sind undicht, so dass es zum Austritt von Flüssigkeit und Blut kommt.

Eine Schwellung trennt dann die Lichtsensoren von den Nerven. Die Lichtsensoren gehen zugrunde. Das zentrale Gesichtsfeld um die Makula kann dadurch so schlecht werden, dass ein Patient Anspruch auf Blindengeld bekommt. In 80 Prozent der Fälle befällt die Krankheit gleich beide Augen.

Risikofaktoren wie Alter, Vererbung, weibliches Geschlecht oder blaue Augen sind nicht zu beeinflussen, wohl aber solche wie Nikotingenuss, zu starkes Sonnenlicht und unausgewogene Ernährung, führte der Augenexperte aus. Entscheidend ist

bei der Bekämpfung dieser Krankheit wie so oft die Früherkennung. Heute wird die Krankheit mit einem Gefäßwachstumsfaktor-Hemmer behandelt, der ins Auge injiziert wird und Wachstumsfaktoren bindet.

In 70 Prozent der Fälle bleibt die Sehschärfe nach dieser Behandlung stabil, bei 30 Prozent wird sie sogar wieder besser. Neben dieser Therapie sind zurzeit neue Medikamente in Entwicklung.

Zwei Probleme gibt es laut Dr. Marc Schargus bei dieser Behandlung: Zum einen ist eine Dauerbehandlung nötig, zum zweiten schlägt eine Spritze mit rund 1000 Euro plus 400 Euro Behandlungskosten zu Buche. Allerdings zahlen die Krankenkassen diese Behandlung.

Was die Kassen nicht zahlen, sind Vorsorgeuntersuchungen speziell auf AMD. Hinweise auf die Krankheit kann aber auch die jährliche Kontrolle beim Augenarzt mit Netzhautuntersuchung geben. Deshalb empfehlen Augenärzte diese Kontrolle.